

Wild-Wissen

Lebensraum – Biologie – Jagd

LERNBUCH FÜR DIE JÄGERPRÜFUNG UND PRAXIS



ATHESIA





SÜDTIROLER
JAGD
VERBAND



ASSOCIAZIONE
Cacciatori
ALTO ADIGE



Immer mehr Frauen entscheiden sich für eine jagdliche Ausbildung. Dieses Buch spricht Jägerinnen und Jäger gleichermaßen an, um die Lesbarkeit nicht zu erschweren, haben wir jedoch darauf verzichtet, immer beide Geschlechter zu nennen.

BIBLIOGRAFISCHE INFORMATION DER DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar:
<http://dnb.d-nb.de>

2019

Alle Rechte vorbehalten

© by Südtiroler Jagdverband

Umschlagillustration: Birte Keil

Design & Layout: Athesia-Tappeiner Verlag

Druck: Athesia Druck, Bozen

ISBN 978-88-6839-332-8

www.athesia-tappeiner.com

buchverlag@athesia.it

 **designed + produced**
IN SÜDTIROL

Wild-Wissen

Lebensraum – Biologie – Jagd

LERNBUCH FÜR DIE JÄGERPRÜFUNG UND PRAXIS

herausgegeben vom Südtiroler Jagdverband



ATHESIA VERLAG

Werte Natur- und Wildfreunde, liebe Kandidatinnen und Kandidaten der Jägerprüfung, geschätzte Leserinnen und Leser,

Südtirol, unsere Heimat, ist nicht nur reich an schönen Berghängen, einzigartigen Wäldern und blühenden Wiesen: die Natur, die der Mensch durch seine Tätigkeit mitgeprägt hat, beheimatet eine Vielfalt an Lebewesen, Pflanzen und Tieren, die eine große ökologische Bedeutung haben.

Das vorliegende Buch ist der Tierwelt, insbesondere dem Wild, gewidmet. Es soll dem Leser Grundkenntnisse über das Wild in unserer Heimat vermitteln, über dessen Ansprüche informieren, aber auch über die Notwendigkeit eines Gleichgewichts zwischen Wild und Lebensräumen aufklären. Eine geregelte Jagd ist hilfreich, um dieses Gleichgewicht zu erhalten.

Das Südtiroler Jagdsystem ist in diesem Sinne besonders wichtig und wertvoll. Die vom Landesgesetz angestrebten Ziele sind, wie unsere heimische Fauna, vielfältig und wertvoll: Zu diesen gehören die Erhaltung unserer artenreichen Natur mit den Wildbeständen, der Schutz und die Pflege unserer Kulturlandschaft sowie der allgemeine Zugang zur Jagd. Die Jagd gehört somit zu unserer Tradition. Sie wird mit viel Leidenschaft ausgeübt und steht zu annehmbaren Bedingungen allen Bürgerinnen und Bürgern offen, die eine gewisse Zeit in einem unserer Reviere ansässig waren bzw. dort einen Grund besitzen und die Jägerprüfung bestanden haben.

Es war nun an der Zeit das wertvolle Lehrbuch aus dem Jahr 2009 zu aktualisieren und den heutigen Gegebenheiten anzupassen.

An dieser Stelle möchte ich dem Südtiroler Jagdverband mein herzliches Dankeschön für die Ausarbeitung und Gestaltung des vorliegenden Buches aussprechen, aber auch dem Amt für Jagd und Fischerei, der Abteilung Forstwirtschaft sowie der Agentur Landesdomäne.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern viel Freude bei der Lektüre dieses lehrreichen Buches.

*Arnold Schuler
Landesrat für Landwirtschaft, Forstwirtschaft,
Tourismus und Bevölkerungsschutz*

Liebe Leserinnen und Leser,

das Interesse an der Natur nimmt zu. Tagtäglich wecken eine Vielzahl von Berichten, Dokumentarfilmen und Bildern, die von der Welt der Tiere auf unserem Planeten handeln, unsere Neugierde. Ganz besondere Aufmerksamkeit sollte dabei dem „Paradies vor unserer Tür“ gelten.

Die Täler, Wälder und Berge Südtirols bieten einer Vielzahl von Tieren günstige und geeignete Lebensräume. Dieses Buch widmet sich den Säugetieren und Vögeln unserer Heimat, und zwar all jenen Arten, welche die angehenden Jägerinnen und Jäger kennen sollen und müssen. Denn das Buch ist bei seiner ersten Auflage im Jahr 2008 als Lernbehelf für die Südtiroler Jägerprüfung erstellt worden.

Nun hat sich die Gruppe unserer Mitarbeiter wieder zusammengesetzt und eine gründliche Überarbeitung des Textes vorgenommen. Das Buch bietet jetzt noch mehr Informationen über das Wild in unserem Land, über die Lebensräume, über die wichtigsten Waldpflanzen und ihre Bedeutung für das Wild, und auch das vielfältige Wissen rund um die Jagd wurde um einige Inhalte erweitert. Angehenden Jägerinnen und Jägern wird das Werk ein unentbehrlicher Lernbehelf sein, dem naturbegeisterten Leser wird es Einblick in die Welt des Wildes und der Jagd gewähren.

Wenn das Buch schlussendlich auch dazu beiträgt, das Verständnis für die Zusammenhänge in der Natur zu vertiefen und die Jagd als einen pfleglichen Umgang mit nachwachsenden Naturgütern zu begreifen, dann haben wir unser Ziel erreicht.

*Berthold Marx
Landesjägermeister*

Inhalt

Lebensräume in Südtirol	14
Land der Vielfalt	16
Lebensraum Südtirol	18
Landschaft im Wandel	23
Waldveränderungen	23
Wandel der Grünlandwirtschaft	25
Umgestaltung der großen Täler	27
Großlandschaften in Südtirol	29
Der Vinschgau	29
Etschtal ab Meran	30
Dolomiten	31
Sarntaler Alpen	32
Alpenhauptkamm	33
Die großen Waldgebiete: Pustertal, Regglberg, Ulten-Deutschnonsberg	34
Grünland	35
Wildtiere und Lebensraum	36
Beispiel Raufußhühner und Taiga	36
Spezialisten und Generalisten	39
Kulturfolger und Kulturflüchter	40
Streifgebiete	42
Abwanderungen	42
Verhalten von Wildtieren	45
Leben im eigenen „Hoheitsgebiet“, dem Territorium	45
Leben in Gruppen	46
Störungen	47
Gewöhnung	47
Wildtiere und Naturschutz	48
Jagdliche Wildtierkunde	50
Lebensgemeinschaft und Lebensraum	52
Der Mensch als Lebensraumgestalter	53
Wirbeltiere	55
Zoologische Systematik	55
Merkmale	56
Säugetiere	56
Schalenwild	59
Einteilung und Merkmale	59
Das Rehwild	60
Beschreibung	60
Lebensraum	61
Lebensweise	64
Geschlechtsreife, Zuwachs, Sterblichkeit	65

Bestätigung im Revier	68
Geweihentwicklung	69
Das Ansprechen der Böcke	69
Das Ansprechen des weiblichen Rehwildes	72
Südtiroler Hegerichtlinien für Rehwild	73
Das Rotwild	74
Beschreibung	74
Lebensraum	76
Lebensweise	77
Geschlechtsreife und Bestandsentwicklung	81
Bestätigung im Revier	82
Geweihentwicklung	82
Das Ansprechen der Hirsche	85
Das Ansprechen des Kahlwildes	86
Südtiroler Hegerichtlinien für Rotwild	87
Das Damwild	88
Das Gamswild	89
Beschreibung	89
Lebensraum	90
Lebensweise	90
Geschlechtsreife und Bestandsentwicklung	94
Bestätigung im Revier	95
Kruckenentwicklung	95
Das Ansprechen der Gamsböcke	97
Das Ansprechen des weiblichen Gamswildes	98
Südtiroler Hegerichtlinien für Gamswild	100
Das Steinwild	101
Beschreibung	101
Lebensraum und Lebensweise	103
Das Ansprechen von Steinwild	107
Das Muffelwild	109
Das Schwarzwild	110
Hasen und Nagetiere	115
Einteilung und Merkmale	115
Feldhase, Schneehase und Wildkaninchen	116
Beschreibung	116
Lebensraum	118
Lebensweise	119
Bestätigung im Revier	122
Das Murmeltier	123
Beschreibung und Bestätigung im Revier	123
Lebensraum und Lebensweise	123
Das Eichhörnchen	125
Die Schläfer	126
Die Karnivoren (Haarraubwild)	128
Einteilung und Merkmale	128
Prädatoren und Artenschutz	128
Der Fuchs	130
Beschreibung	130
Lebensraum und Lebensweise	130
Ernährung	132

Bestätigung im Revier	132
Krankheiten und Bejagung	132
Der Wolf	133
Beschreibung	133
Lebensraum und Lebensweise	133
Ernährung	134
Bestätigung im Revier	134
Der Dachs	134
Beschreibung	134
Lebensraum und Lebensweise	135
Ernährung	136
Bestätigung im Revier	136
Baum- und Steinmarder	137
Beschreibung	137
Lebensraum und Lebensweise	137
Ernährung	139
Bestätigung im Revier	139
Iltis, Mauswiesel und Hermelin	139
Beschreibung	139
Lebensraum und Lebensweise	141
Ernährung	141
Bestätigung im Revier	142
Der Fischotter	142
Beschreibung	142
Lebensraum und Lebensweise	142
Bestätigung im Revier	143
Der Luchs	144
Beschreibung	144
Lebensraum und Lebensweise	144
Ernährung	145
Die Wildkatze	145
Beschreibung	145
Lebensraum und Lebensweise	145
Der Braunbär	146
Lebensraum	146
Ernährung	147
Bestätigung im Revier	147
Die Vogelwelt	149
Merkmale der Vögel	150
Neststandorte	151
Das Federwild	152
Die Raufußhühner	153
Das Auerhuhn	156
Beschreibung	156
Lebensraum und Lebensweise	157
Das Birkhuhn	158
Beschreibung	158
Lebensraum und Lebensweise	159
Das Haselhuhn	160
Beschreibung	160

Lebensraum und Lebensweise	160
Das Alpenschneehuhn	161
Beschreibung	161
Lebensraum und Lebensweise	162
Die Feldhühner	163
Das Steinhuhn	163
Der Fasan	164
Die Wachtel	165
Das Rebhuhn	166
Die Limikolen oder Watvögel	166
Die Wildtauben	168
Die Wasservögel (Enten, Gänse, Schwäne und Lappentaucher)	169
Die Rallen	175
Die Schreitvögel	176
Die Singvögel	178
Die Spechte	188
Andere Vögel	191
Die Greifvögel	192
Einteilung und Merkmale	192
Die Habichtartigen	193
Der Steinadler	193
Der Bartgeier	195
Habicht und Sperber	197
Der Mäusebussard	200
Der Wespenbussard	201
Die Milane	202
Der Schlangenadler	203
Die Falken	203
Der Turmfalke	203
Der Wanderfalke	204
Der Baumfalke	205
Die Eulen	206
Der Uhu	206
Die Walddohreule	208
Der Waldkauz	208
Raufuß- und Sperlingskauz	209
Der Steinkauz	209
Vogelarten und ihr Lebensraum	210
Tierische Einwanderer	211
Der Waschbär	213
Der Marderhund	213
Die Nutria	214
Die Bismarrratte	214
Der Goldschakal	215
Das Grauhörnchen	216
Der Halsbandsittich	217

Lebensräume in Südtirol





**Pflanzen und Tiere
profitieren von der Vielfalt
der Lebensräume**

Land der Vielfalt

Für ein kleines Land in den Alpen ist Südtirol reich mit Tier- und Pflanzenarten gesegnet. Dafür gibt es mehrere Gründe. Da ist einmal die große Höhendifferenz des Landes, die von 200 bis auf weit über 3000 Meter Meereshöhe reicht: von den Tallagen des Etschtales, wo sich die Smaragdeidechse auf den heißen Steinen sonnt, bis hinauf in das Reich von Adler und Steinbock. Mit steigender Höhe folgen verschiedene Pflanzen- und Tiergesellschaften aufeinander.

Auch die verschiedenen Gesteinsarten, die in Südtirol vorkommen, tragen zur Vielfalt bei. Die Pflanzengesellschaften der hellen Dolomiten unterscheiden sich von jenen in den Urgesteinsbergen der Zentralalpen.

Weiters gibt es große regionale Klimaunterschiede im Land. In den Hochtälern, die zum Alpenhauptkamm führen, wie Pfellers oder Pferssch, regnet es mehr als doppelt so viel wie im niederschlagsarmen Vinschgau. Hier gedeiht am Sonnenberg eine besondere Busch- und Steppenvegetation, die als große Besonderheit in den Alpen gilt und Lebensraum für einige charakteristische Tierarten ist, zum Beispiel das Steinhuhn.

Eine große Bereicherung für die Tierwelt sind die Zugvögel, die über das Pfitscher Joch oder den Reschen durch das Land ziehen – sie machen

Trockene Sonnenhänge,
Obstwiesen im Talgrund und
Nadelwälder am Nördersberg
finden sich im Vinschgau
vereint.





Abwechslungsreiche Wald-Wiesen-Landschaften prägen das Landschaftsbild Südtirols.

gerne in Südtirol Rast. Auch wenn sie nicht in Südtirol brüten, erfreuen sie den Beobachter: der Schwarzstorch in den Rasner Mösern, die Tafelente am Kalterer See oder die seltenen Kraniche im Eisacktal, Unterland und Überetsch.

Heute sind rund 15.000 verschiedene Tierarten in Südtirol bekannt. Die meisten von ihnen sind Insekten, nämlich etwa 13.500. Allein im Schlern-Seiser-Alm-Gebiet konnten 1030 Schmetterlingsarten, 200 Bienenarten und 36 Heuschreckenarten nachgewiesen werden.

Das Naturmuseum in Bozen zählt 465 Wirbeltierarten in Südtirol: Mit 338 Arten stellen die Vögel die bei Weitem größte Wirbeltiergruppe in Südtirol (138 einheimische Brut- und 200 Zugvogelarten), gefolgt von den Säugetieren (66 Arten), Fischen (35 Arten), Amphibien (14 Arten) und Reptilien (12 Arten).

der Rehbestände verzeichnet. Mit der Wiederbewaldung der Flächen verschlechtern sich die Lebensräume für das Rehwild, und die Rehwilddichte nimmt in der Folge wieder deutlich ab. Bewirtschaftete Bergmähder bieten dem Schalenwild beste „4-Zimmer-Wohnungen“. Auf zuwachsenden Bergmähdern oder Almflächen findet das Reh zwar ausreichend Deckung und gute Bedingungen für die Paarung und die Aufzucht, die Äsung wird jedoch zunehmend knapper. Der Rehbestand nimmt in diesen Gebieten folglich ab.

Mit seinen Eingriffen in die Landschaft trägt der Mensch zur Vielfalt der Lebensräume bei.

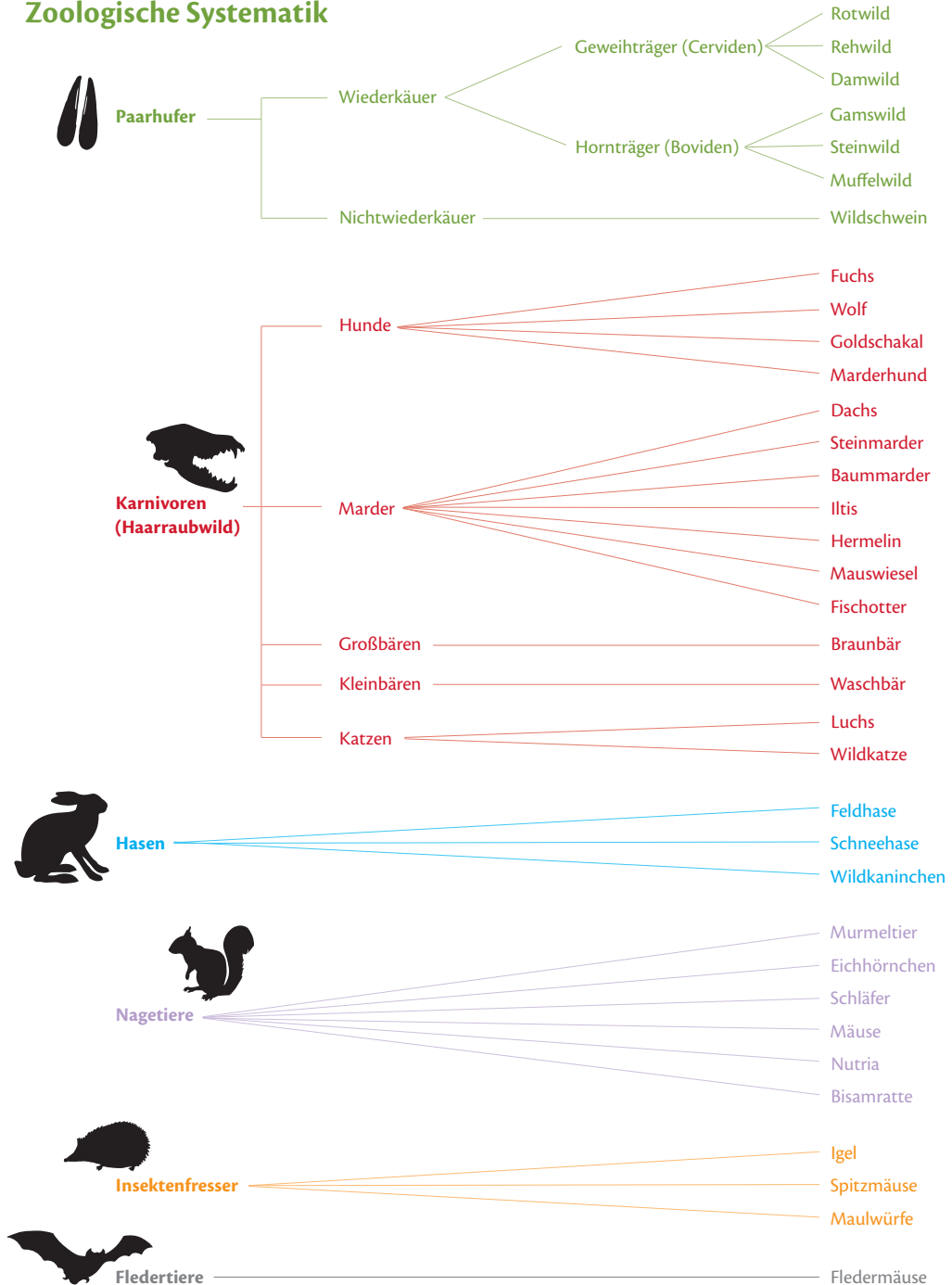


Werden die Almen aufgelassen, dann verlieren sie ihre Eignung als Lebensraum für viele Tiere. Immer mehr Südtiroler Jagdreviere werden deshalb in der Lebensraumpflege aktiv.



Wirbeltiere

Zoologische Systematik



Merkmale

Wirbeltiere haben als gemeinsames Merkmal ein Innenskelett mit einer Wirbelsäule. Fünf Klassen werden unterschieden. Am höchsten entwickelt sind die Säugetiere und die Vögel. Sie werden auch als gleichwarme Tiere bezeichnet, das heißt, dass sie eine konstante Körpertemperatur halten können. Zu den wechselwarmen Wirbeltieren gehören die Fische, die Reptilien und die Amphibien. Ihre Körpertemperatur passt sich der Außentemperatur an.

Merkmale der Säugetiere:
Haarkleid, Milchdrüsen,
lebend gebärend

Säugetiere

Säugetiere sind in der Regel behaart, sie besitzen Milchdrüsen. Die Jungen sind bei der Geburt entweder weit entwickelt und können schon laufen (Laufjunge: Schalenwild oder Feldhase und Schneehase) oder sie bleiben eine Zeit lang mit geschlossenen Augen und Ohren im Versteck (Nestjunge: Fuchs, Dachs, Bär, Eichhörnchen oder Mäuse). In Südtirol kommen folgende Kategorien, man nennt sie Ordnungen, von Säugetieren vor:

- › **Paarhufer (Schalenwild)**
- › **Haarraubwild**
- › **Nagetiere**
- › **Hasenartige**
- › **Insektenfresser**
- › **Fledertiere (Fledermäuse)**

Die **Insektenfresser** sind eine Gruppe relativ kleiner Tiere, die mit ihren spitzen Zähnen an eine räuberische Lebensweise angepasst sind. In Südtirol ist diese Ordnung durch den Igel, die Spitzmäuse und den Maulwurf vertreten.

Fledermäuse sind die einzigen fliegenden Säugetiere. Sie sind wie Igel und Spitzmäuse nachtaktiv und zählen zu den wichtigsten natürlichen Gegenspielern von Schadinsekten. In Südtirol kommen 25 verschiedene Fledermausarten vor. Bäume, offene Dachböden, Kirchendächer und unterirdische Höhlen dienen ihnen tagsüber und im Winter als Unterschlupf. Aber auch abgestorbene Bäume mit Spechthöhlen sind wichtig und sollen zum Schutz der Fledermäuse und vieler anderer Tiere erhalten werden.



5



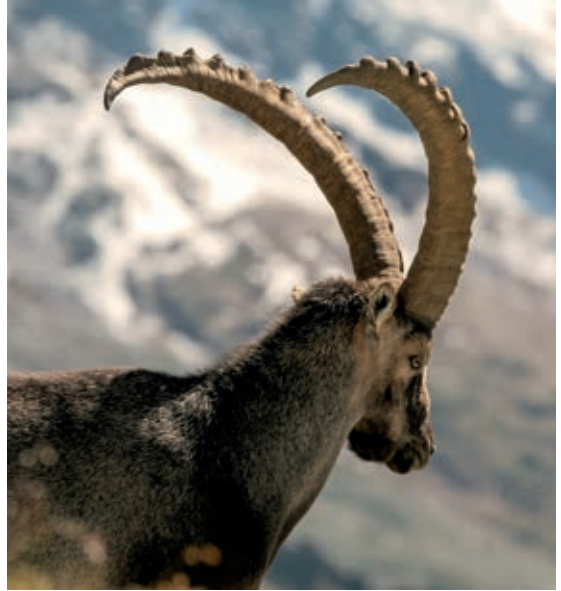
1 Der Maulwurf lebt unter der Erde. Er zählt im Sinne des Südtiroler Jagdgesetzes nicht zum Wild.

2 Igel sind vorwiegend nachtaktiv und halten Winterschlaf.

3 Trotz ihrer Ähnlichkeit gehören Spitzmäuse nicht zu den Nagetieren, sondern wie Igel und Maulwurf zu den Insektenfressern. Sie ernähren sich vorrangig von Insekten und Würmern.

4 Die Zwergfledermaus ist in Südtirol recht häufig. Sie zählt zu den kleinsten Säugetieren Europas.

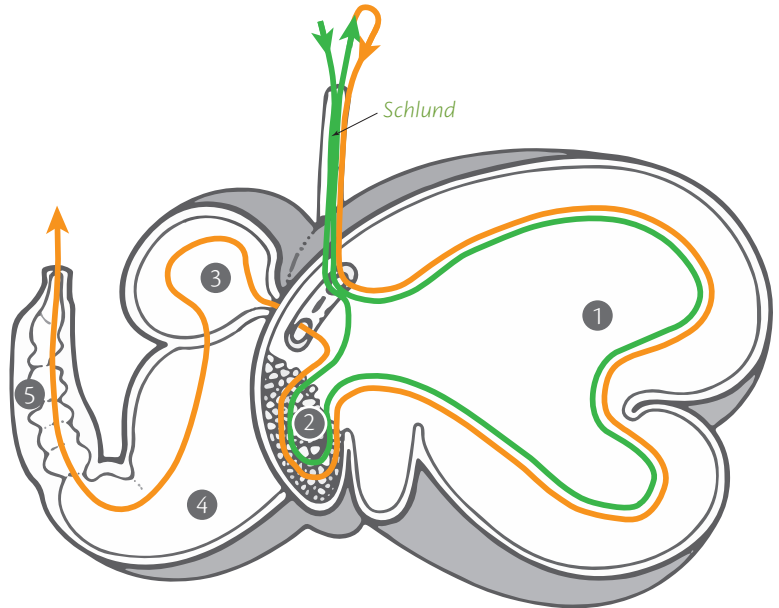
5 Fledermäuse fressen fast ausschließlich Insekten, die sie per Echolot, also mit den Ohren, anpeilen. Die Breitflügel-Fledermaus kommt in Baumhöhlen und alten Dachstühlen vor. Sie ist stark gefährdet.



Die wiederkäuenden Paarhufer werden in Geweih- und Hornträger eingeteilt.

Die Gräser und Blätter werden abgerupft, fast unzerkaut geschluckt und durchlaufen den Verdauungsvorgang:

- 1 **Pansen:** Die Nahrung wird mit Mikroorganismen durchmischt, nach einiger Zeit wieder hochgewürgt und gelangt, nachdem sie ausgiebig wiedergekaut wurde, wieder in den Pansen.
- 2 **Netzmagen:** sortiert den wiedergekäuten Pflanzenbrei. Nur kleine Teile gelangen weiter in den Blättermagen.
- 3 **Blättermagen:** entzieht der Nahrung Wasser und Nährstoffe.
- 4 **Labmagen:** Magensäure und Enzyme zersetzen den Pflanzenbrei.
- 5 **Darm:** Nährstoffe werden über die Darmzotten ins Blut aufgenommen.



Schalenwild

Einteilung und Merkmale

Das Schalenwild hat seinen Namen von den Hufen (Schalen). Als Schalenwild bezeichnet der Jäger die **wild lebenden Paarhufer**. Die Ordnung der Paarhufer setzt sich aus zwei Gruppen zusammen: den **Wiederkäuern** und den **Nichtwiederkäuern** (Wildschwein).

Die Wiederkäuer bestehen aus zwei Familien: den Geweihträgern oder Cerviden (Rehwild, Rotwild und Damwild) und den Hornträgern oder Boviden (Gamswild, Steinwild und Mufflon).

Wiederkäuer haben ein besonderes **Verdauungssystem**. Pflanzen bestehen zum Großteil aus Zellulose, die schwer zu verdauen ist. Dafür brauchen die Pflanzenfresser Bakterien und andere Mikroorganismen. Sie bilden die Pansenflora und spalten die Zellulose in verwertbaren Zucker auf. Je mehr Zellulose in der Nahrung enthalten ist, desto mehr Zeit brauchen die Mikroorganismen und umso größer muss der Pansen sein. Pansenzotten vergrößern die innere Oberfläche zusätzlich. Rotwild ist ein Grasfresser. Es hat einen großen Pansen, in dem das Futter lange zurückgehalten wird. Rehe dagegen haben einen kleinen Pansen. Sie äsen vor allem Blätter und Kräuter, die weniger Zellulose enthalten als Gras.

Im Gegensatz zu den meisten Säugetieren und Vögeln haben Cerviden keine ausgebildete Gallenblase an der Leber.

Wiederkäuer haben gemeinsame **Gebissmerkmale**. Den Schneidezähnen im Unterkiefer stehen keine Zähne im Oberkiefer gegenüber, sondern eine Knorpelleiste.

Das **Geweih** der Cerviden besteht aus Knochensubstanz, es wächst jährlich neu und wird bereits nach wenigen Monaten wieder abgeworfen. Bei der Neubildung ist es von einer durchbluteten Haut (der Basthaut) umschlossen, welche nach Abschluss der Geweihbildung vertrocknet. Die Geweihträger fegen dann die vertrocknende Basthaut an Bäumen und Sträuchern ab. Mit dem Verfegen des Bastes geht eine hormonelle Umstellung einher; die männlichen Tiere sind dann paarungsbereit.

Bei den Boviden tragen beide Geschlechter **Hörner**, die nicht abgeworfen werden. Diese von der Haut gebildete harte Substanz besteht ähnlich wie ein Fingernagel hauptsächlich aus verhornten abgestorbenen Zellen. Hörner wachsen um den knöchernen Stirnzapfen herum. Jedes Jahr erfolgt ein Wachstumsschub. An den erkennbaren Wachstumsschüben kann man das Alter des Tieres feststellen.

Bis auf das Wildschwein sind alle Schalenwildarten Wiederkäuer

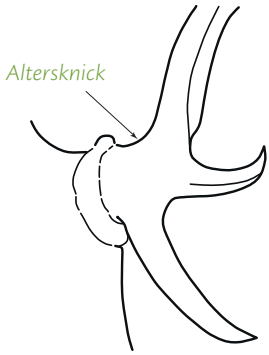
Wiederkäuer können in kurzer Zeit viel Nahrung aufnehmen

Merkmale der Wiederkäuer: vierteiliger Magen, keine Schneidezähne im Oberkiefer

Cerviden haben keine Gallenblase

Cerviden sind Geweihträger

Boviden sind Hornträger



Der Altersknick ist manchmal am Geweih sehr alter Hirsche knapp oberhalb der Rose zu finden.

hängt durch. Die Rosenstöcke sind kurz, die Rosen sitzen flach auf dem Schädel. Im sehr hohen Alter lässt die Geweihstärke zunehmend nach. Am Geweih sehr alter Hirsche findet sich gelegentlich ein sogenannter Altersknick.

Das Ansprechen des Kahlwildes

Der Jäger nennt das weibliche Rotwild und die Kälber Kahlwild. Im Revier lassen sich folgende Klassen unterscheiden:

- › **Kälber**
- › **Schmaltiere**
- › **Alttiere**

Kälber erkennt man im Sommer an der Größe und an der gefleckten Decke. Das Haupt ist im Profil kurz mit runder, aufgewölbter Stirn. Die Flecken verlieren sich ab September. Die **Geschlechter** sind bis Jahresende in der Regel **nicht unterscheidbar**.

Das **Schmaltier** steht in der körperlichen Entwicklung zwischen Alttier und Kalb. Der Schädel ist im Profil nicht gestreckt, sondern noch ziemlich kurz. Die Gestalt ist leicht und grazil, Bauchlinie und Rückenlinie sind gerade.



Bis zum Alter von 28 Monaten kann das Alter am erlegten Tier am Fortschritt des Zahnwechsels von Milchgebiss zu Dauergebiss recht genau bestimmt werden.

Das **Alttier** entwickelt mit zunehmendem Alter ein langes, knochiges Haupt. Durchhängende Rückenlinie, hervortretendes Knochengerüst und spätes Verfärben im Herbst deuten auf ein hohes Alter hin.

Von der Setzzeit bis in die Brunft ist beim **säugenden Alttier** von hinten die **Spinne** (das Gesäuge) erkennbar. Eine genauere Altersansprache ist beim ausgewachsenen weiblichen Rotwild schwierig.

Südtiroler Hegerichtlinien für Rotwild

Die Rotwildjagd in Südtirol verfolgt diese Ziele: angemessene Bestände mit ausgewogenem Geschlechterverhältnis und natürlicher Altersstruktur sowie eine Begrenzung der Wildschäden in der Land- und Forstwirtschaft.

Das Rotwild hat in Südtirol in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen. Um diese Wildart in unserem Land in Grenzen zu halten, muss vor allem auch in jener Klasse, die den Nachwuchs bringt, stark genug eingegriffen werden: bei den Alttieren. Grundsätzlich gilt die Regel, dass für jeden Hirschabschuss zwei Stück Kahlwild – am besten ein Tier und ein Kalb – erlegt werden müssen. Wird dieses Prinzip eingehalten, also für jeden gestreckten Hirsch auch ein Tier und ein Kalb erlegt, so erreicht man, dass gleich viel männliche wie weibliche Tiere dem Bestand entnommen werden (die Hälfte der erlegten Kälber ist im Schnitt männlich, die Hälfte weiblich, also ist die Entnahme geschlechtermäßig ausgewogen).

Wenn anwachsende Rotwildbestände reduziert werden sollen, muss mehr Kahlwild erlegt werden. Zudem muss mindestens die Hälfte des Kahlwildabschusses bei den Tieren erfolgen.

In einem Rotwildbestand ist neben einem ausgeglichenen Geschlechterverhältnis auch eine natürliche Altersstruktur anzustreben. Um dies zu erreichen, sollen vor allem junge Hirsche erlegt und die mittelalten Hirsche weitgehend geschont werden.

Bereits zu Jagdbeginn im Frühjahr können Schmaltiere und Schmalspießer bejagt werden. Alttiere und Kälber werden im Herbst erlegt.

Ausgeglichenes
Geschlechterverhältnis

Natürliche Altersstruktur

Geringe Wildschäden

Abschussverhältnis
mindestens 1:2



Rebhuhn

Das Rebhuhn

Das Rebhuhn ist knapp taubengroß, graubraun, mit rostrotem Kopf und kurzem rostrotem Stoß. Die Geschlechter sind schwer zu unterscheiden. Die Vögel leben paarweise.

Den Lebensraum der Rebhühner bilden abwechslungsreiche Acker- und Wiesenlandschaften mit Bodendeckung (Altgras). Die Hühner ernähren sich von Samen, Getreide und grünen Pflanzen. Für die Küken sind Insekten lebensnotwendig.

Die Bestände sind in den letzten Jahrzehnten europaweit **drastisch zurückgegangen**. Die Ursachen sind wie auch bei anderen Feldhühnern in der Intensivierung der Landwirtschaft zu suchen. Wo die brachliegenden Wiesen fehlen, die Hecken gerodet, die kleinen Getreidefelder aufgegeben, die Fluren bereinigt werden, finden Rebhuhn, Wachtel und Fasan keinen Platz mehr. Das Rebhuhn **ist in Südtirol sehr selten und nicht jagdbar**.

Abwechslungsreiche Acker- und Wiesenlandschaften

In Südtirol nahezu ausgestorben

Langbeinig

Langer Schnabel

Bodenbrüter

Zugvögel

Die Limikolen oder Watvögel

Limikola bedeutet „Schlammbewohner“. Zu dieser Ordnung zählen neben den Regenpfeifern und Möwen auch die Schnepfenvögel. Das sind langbeinige Watvögel, meist mit langem Schnabel (Stecher), die vorwiegend in Feuchtgebieten leben. Am bekanntesten ist die **Waldschnepfe, die allerdings in Wäldern und nicht in Feuchtgebieten lebt**. Weitere in Südtirol selten vorkommende Vertreter dieser Familie sind beispielsweise die **Bekassine**, die **Uferschnepfe** und der **Grünschenkel**.

Mit ihrem langen Schnabel suchen die Vögel nach tierischer Nahrung im Schlamm oder im lockeren Waldboden (Waldschnepfe). Alle Schnepfenvögel sind Zugvögel, weil sie im gefrorenen Boden keine Nahrung finden können. Schnepfen leben und brüten auf dem Boden, ihre Jungen sind Nestflüchter.

Heimlich lebender Waldvogel
jagdbar

Die Waldschnepfe ist vorwiegend nachtaktiv und mit ihrem braun gestreiften Gefieder außerordentlich gut getarnt. Sie wurde früher gern im Frühjahr „auf dem Schnepfenstrich“ erlegt. Darunter versteht man den Balzflug der Männchen während der Dämmerung in Baumkronenhöhe unter quorrenden, an das Quaken eines Frosches erinnernden und puitzenden hellen Lauten. Anderswo ist die Suchjagd mit dem Vorstehhund im Herbst sehr beliebt. Die Waldschnepfe brütet in Mischwäldern und ist hierzulande häufiger während des Vogelzuges von September bis November anzutreffen.



Limikolen

1 Der Scheitel der **Waldschnepfe** ist quer gestreift.

2 Die **Bekassine** ist kleiner als die Waldschnepfe, ihr Scheitel ist längs gestreift. Man erkennt sie auch an ihrem Zickzackflug. Sie bewohnt Sumpfbereiche und feuchte Wiesen.

3 Die **Uferschnepfe** ist ungefähr so groß wie ein Haushuhn, bewohnt Feuchtgebiete und ist als Zugvogel öfter in der Nähe von Gewässern zu sehen.

4 Der **Grünschenkel** ist deutlich größer als eine Amsel, Brutgebiet ist der hohe Norden (Skandinavien und Sibirien). Der unscheinbar grau gesprenkelte Vogel ist an den grünen Stämmen zu erkennen.

5 Der taubengroße **Kiebitz** brütet nicht mehr in unserem Land. Auf dem Zug halten sich Kiebitze aber mitunter in größeren Scharen auf Feuchtwiesen auf. Das Gefieder wirkt aus der Ferne schwarzweiß. Auch im Flug fällt der Kontrast in der Gefiederzeichnung auf. Ein auffälliges Merkmal ist die lange, abstehende Federholle.

6 Der **Flussregenpfeifer** ist etwas größer als ein Sperling und läuft mit kurzen Trippelschritten. Man findet ihn auf Schotterbänken entlang der Bäche und Flüsse. Der schwarzweiße Kopf und Hals machen diesen Vogel leicht erkennbar.

Die **Möwen** gehören zu den sich ausbreitenden Vogelgruppen. Sie sind heutzutage auch im Landesinneren und dort vor allem entlang von Flüssen ganzjährig ein vertrauter Anblick.

7 Mittelmeermöwen sind fast doppelt so groß wie Lachmöwen 8. Im Sommerkleid sind Lachmöwen auch an ihrem braunen Kopf leicht zu erkennen.

**Latschenöl gilt als wirksames
Naturheilmittel, doch
Vorsicht beim Dosieren!**

**Nadeln zu je zwei in einem
Büschel**

**Übersaus wertvolle
Äsungspflanze**

**Einer der wenigen
Laubbäume in
Gebirgswäldern**

Latsche

Latschen erkennt man leicht an ihrer strauchartigen Wuchsform. Als Anpassung an die winterliche Schneelast liegen die Stämmchen bergabwärts dicht am Boden an und richten sich erst gegen den Wipfel hin nach oben. Die spitzen Nadeln stehen paarweise zusammen. Die Latsche ist ein Gehölz der Waldgrenze, sie liebt kalkhaltige Böden. Die auch Leg- oder Bergföhre genannte Holzart kommt meist im Reinbestand vor. Sie bildet dann mehr oder weniger ausgedehnte Latschenfelder. In Südtirol gibt es große Latschenvorkommen im Dolomitengebiet und im Sarntal. Latschenfelder sind beliebte Zufluchtsorte für die Wildtiere des obersten Waldgürtels, besonders wenn sie etwas aufgelockert sind. Hier ziehen sich Rehe, Gamsen und Rotwild zurück. Auch Schneehasen suchen im Latschengestrüpp Zuflucht. Latschen werden gerne verfegt, und die Samen sind bei vielen Singvögeln beliebt.

Vogelbeere

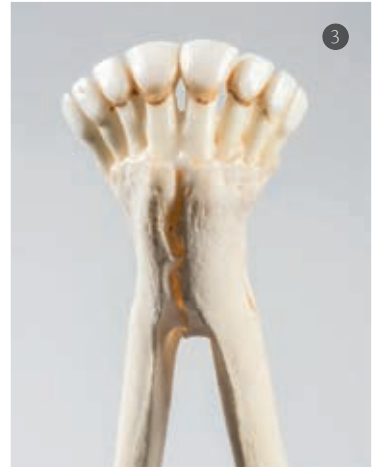
Vogelbeere, Eberesche, „Moschpa“ – der auffallende Baum wird mit verschiedenen Namen bezeichnet und ist im Spätsommer und im Herbst an den vielen roten Früchten und am leuchtend roten Laub zu erkennen. Wie der Name schon sagt, ernähren sich die Vögel gerne von den reifen Früchten. Im Herbst und Winter können ganze Schwärme von Staren, Wacholderdrosseln, sogar Alpendohlen, aber auch Kleinvögel auf die Früchte tragenden Bäume einfallen. Vogelbeeren stehen auch beim Marder auf dem herbstlichen Speiseplan. Für das Hasel-, Auer- und Birkhuhn ist die Vogelbeere eine wichtige Äsungspflanze, wobei Blätter, Knospen und Beeren verzehrt werden. Die Eberesche ist recht anspruchslos, wächst überall im Land vom Tal bis zur Waldgrenze und wird auch vom Schalenwild mit Vorliebe angenommen. Junge Bäumchen werden von Gamsen, Rot- und Rehwild verbissen, und auch an höher gewachsenen Bäumen fehlen oft die Blätter, so weit die Äser reichen. Gamswild stellt sich nicht selten auf die Hinterläufe, um an höher hängende Blätter zu gelangen. Vogelbeeren werden ausschließlich durch Vögel verbreitet. Die Samen der roten, kugeligen Früchte werden von den Vögeln unverdaut ausgeschieden. Nur aus Samen, die durch den Verdauungstrakt eines Vogels gegangen sind, können neue Bäume wachsen.



Latsche



Vogelbeere



Altersbestimmung anhand der Schneidezähne bei Rot- und Gamswild

- 1 Nur Milchzähne: Kitz bzw. Kalb
- 2 Die mittleren Schneidezähne sind gewechselt: einjährig.
- 3 Alle Schneidezähne sind Dauerschneidezähne: Rotwild 2+, Gamswild 3+ Jahre. Der abgebildete Unterkiefer stammt von einem alten Stück, die Schneidezähne sind stark abgenutzt.

sind oder ob die Zahnreihe aus **Dauerschneidezähnen** besteht. Die Milchzähne sind kleiner und nicht so widerstandsfähig wie die bleibenden Zähne, sie nutzen sich schneller ab.

Bei **Gams-, Rot- und Steinwild** sind die **Schneidezähne** im Milchgebiss deutlich kleiner als die Dauerschneidezähne. Sie werden **von innen nach außen gewechselt**, das heißt, dass zuerst die beiden mittleren Milchschnidezähne ausfallen und durch Dauerschneidezähne ersetzt werden. Dieser Vorgang ist beim Menschen nicht anders. Die äußersten Schneidezähne werden zuletzt gewechselt, beim Rotwild nach zwei Jahren, bei den Gamsen nach drei Jahren.

In jeder Kieferhälfte gibt es drei vordere Backenzähne (Prämolaren) und drei hintere Backenzähne (Molaren). Dieser Kiefer stammt von einem einjährigen Reh, der Prämolare III ist zweiteilig und vor Kurzem gewechselt worden.



Das Milchgebiss weist außerdem weniger Mahlzähne auf als das Dauergebiss. In jedem Kieferast des Milchgebisses gibt es nur drei, im Dauergebiss sind es sechs. Eine Unterkieferhälfte im Milchgebiss besitzt also vorne drei Schneidezähne sowie einen Eckzahn und hinten drei Mahlzähne. Mit einem vielfach schon geläufigen Fremdwort werden diese drei vorderen Mahlzähne Prämolaren genannt, also vordere Mahlzähne. Der dritte, hinterste dieser Prämolaren ist beim Milchgebiss dreiteilig, im Dauergebiss zweiteilig. Die Prämolaren im Milchgebiss verlieren sich schon im ersten bzw. zweiten Lebensjahr und werden durch Dauerzähne ersetzt. Gleichzeitig schieben sich im hinteren Kieferbereich die Backenzähne (Molaren) des Dauergebisses empor.

Es gibt eine weitere einfache Regel, um relativ schnell anhand des Zahnwechsels eine ziemlich sichere Altersschätzung junger Stücke vornehmen zu können:

Im Milchgebiss des Schalenwildes ist der dritte Prämolar stets dreiteilig, im Dauergebiss dagegen zweiteilig. Dieser Vorbackenzahn wird

- › beim Rehwild mit etwa einem Jahr (12–15 Monate),
- › beim Rotwild (hier im Bild) mit etwa zwei Jahren (24–27 Monate),
- › beim Gams- und Steinwild mit zweieinhalb Jahren gewechselt.

Bis zu diesem Alter ist eine sehr genaue Altersbestimmung möglich.

Wichtiger dritter Prämolar



Zweijähriges Stück Rotwild:
Alle sechs Backenzähne sind vorhanden, der dritte Prämolar ist noch dreiteilig und wird bald ausfallen. Rehe verlieren den dritten Prämolar bereits mit gut einem Jahr, Gams- und Steinwild mit zweieinhalb Jahren.

Gewehre sind Feuerwaffen

Zu den **Schusswaffen** zählen Gewehre, Pistolen oder Signalwaffen, die mit Schießpulver, komprimierter Luft oder komprimiertem Gas betrieben werden.

Die mit Schießpulver betriebenen Schusswaffen werden **Feuerwaffen** genannt.

Die Feuerwaffen werden eingeteilt in Kurzwaffen und Langwaffen. Zu den Kurzwaffen zählen Pistolen und Revolver, zu den Langwaffen Büchsen, Flinten und kombinierte Gewehre.

Kurzwaffen

Faustfeuerwaffen sind keine Jagdwaffen

Kurzwaffen oder Faustfeuerwaffen sind für die Jagd nicht zugelassen. Sie wären für die Jagdausübung auch nicht geeignet, da sowohl die Treffsicherheit als auch die Geschosswirkung den Ansprüchen weidgerechter Jagd nicht genügen. Für das Tragen einer Kurzwaffe bedarf es einer eigenen Bewilligung. Mit dem Jagdgewehrschein erhält der Jäger grundsätzlich die Voraussetzung, Kurzwaffen zu erwerben, er darf diese aber nicht tragen, das heißt, außerhalb seiner Wohnung und der Zubehörflächen (Keller, Hof, Garage, Stall, Garten usw.) nicht mit sich führen.



Beim Revolver (links) befinden sich die Patronen in einer Trommel, bei der Pistole (rechts) im Magazin, welches sich im Pistolengriff befindet. Kurzwaffen sind für die Jagdausübung nicht zugelassen.



Repetierbüchse mit
Handspanner



Bockdoppelflinte

Langwaffen

Als Langwaffen gelten laut italienischem Recht jene Feuerwaffen, deren Lauf mindestens 30 Zentimeter lang ist und die insgesamt länger als 60 Zentimeter sind. Waffen, welche diese Maße nicht erreichen, gelten als Kurzwaffen. Die für die Jagd gebräuchlichen Langwaffen unterteilt man in Flinten, Büchsen und kombinierte Gewehre.

Flinten sind Gewehre, aus denen Schrotpatronen verschossen werden. Sie können einläufig oder doppelläufig sein. Das Laufinnere ist glatt. Aus Flinten können auch Einzelgeschosse abgefeuert werden, sogenannte Flintenlaufgeschosse. Diese kommen unter anderem bei der Wildschweinjagd zum Einsatz. In Südtirol sind Flintenlaufgeschosse für die Jagdausübung verboten.

Büchsen sind Gewehre, aus denen Einzelgeschosse abgefeuert werden. In das Laufinnere sind spiralförmige Rillen eingefräst, der Lauf ist „gezogen“. Man bezeichnet Büchsen deshalb auch als Gewehre mit gezogenem Lauf. Heute werden diese spiralförmigen Felder und Züge meistens durch maschinelles Hämmern erzeugt. Sie geben dem zylinderförmigen Langgeschoss beim Verlassen des Laufes eine Drehung um die Längsachse

**Aus Flinten wird mit Schrot
geschossen**

**Büchsen dienen der Abgabe
von Einzelgeschossen**

Glossar

A

Aalstrich

dunkler Strich entlang der Rückenlinie in der Decke von Rot- und Gamswild

abbalgen

Abziehen des Balges beim Hasen, Federwild und Haarraubwild (außer Dachs)

ablegen

dem Hund befehlen, sich niederzulegen und frei oder angeleint auf dem Platz zu verharren, bis er abgeholt oder abgerufen wird

Abschussplan

jährlich (oder für mehrere Jahre) zu erstellender Plan über die beabsichtigte Bejagung bestimmter Wildarten eines Reviers

Abschussplankommission

Kommission, die den Abschussplan bestimmt

abschwarten

Häuten beziehungsweise Abziehen der Schwarte mittels Messer bei Schwarzwild, Dachs und Murmeltier

Absehen

Bezeichnung für die Markierung, welche das Zielen mit dem Zielfernrohr ermöglicht

abwerfen

jährliches Abstoßen des Geweihs bei allen Cerviden

Abwurfstange

abgeworfene Geweihstange der Cerviden

Abzug

Vorrichtung bei Schusswaffen zum Auslösen des Schusses

Affe

junges Murmeltier im ersten Lebensjahr

Afterklauen

die nach hinten stehenden Klauen oberhalb der eigentlichen Schalen beim Schalenwild

alpin

im Gebirge, oberhalb der Wald- und Baumgrenze befindlich

Alttier

weibliches Tier der Hirscharten (Ausnahme Rehwild) ab dem dritten Lebensjahr

Analdrüse

Drüse unter der Schwanzwurzel von Hunde-, Katzen- und Marderartigen, die Duftstoffe zur Reviermarkierung absondert

ankirren

Anlocken von Wild an eine bestimmte Stelle im Revier durch Ausbringen von Futtermitteln in geringen Mengen

anludern

Anlocken von Raubwild mithilfe von Tierkadavern

Anschuss

Stelle, wo ein Stück Wild beschossen wurde

anschweißen

Wild durch einen Schuss verwunden

Ansitz

Ort, an dem der Jäger ansitzt, um auf das Wild zu warten

ansprechen

Erkennen und Beurteilen des Wildes (und auch seiner Spuren)

apportieren

Herbeitragen von Wild oder anderen Gegenständen durch den Jagdhund

Art

wichtigste natürliche Einheit im biologischen System der Lebewesen. Gesamtheit der in allen wesentlichen Merkmalen übereinstimmenden Individuen, mit der Fähigkeit, fruchtbare Nachkommen zu zeugen

äsen

Nahrungsaufnahme bei pflanzenfressendem Haarwild, außer beim Schwarzwild

Äser

Maul des pflanzenfressenden Haarwildes, außer beim Schwarzwild

Äsung

Nahrung des pflanzenfressenden Haarwildes, außer beim Schwarzwild

aufbrechen

Öffnen der Bauchhöhle und Entfernen der Eingeweide

Aufbruch

die gesamten inneren Organe des erlegten Wildes, die beim Versorgen dem Wildkörper entnommen werden

aufwerfen

plötzliches Anheben des Hauptes (Schalenwild), zum Beispiel bei Störungen, Geräuschen und Bewegungen

Augspross

unterstes Ende (Spross) des Geweihes beim Rot- und Damhirsch

äugen

das Sehen bei Wild und beim Hund

aus der Decke schlagen

Häuten beim Schalenwild, außer beim Schwarzwild (abschwarten)

Ausriss

bei plötzlicher Flucht des Schalenwildes im weichen Boden herausgerissene Erdklumpen oder Graswurzeln Pirschzeichen

auswerfen

Entfernen der Eingeweide aus dem erlegten Hasen und Kaninchen

B**Bache**

weibliches Stück Schwarzwild ab dem ersten Frischen beziehungsweise ab dem dritten Lebensjahr

Balg

Fell von Hase und Haarraubwild (außer Bär, Wolf und Dachs) sowie Federbalg bei Federwild

Ballen

die Fußsohlen beim Wild und beim Hund, beim Schalenwild der polstrige weiche Wulst an der Unterseite der Schale

Balz

allgemeine Bezeichnung für Paarungsvorspiel, in erweiterter Form auch für alle Verhaltensweisen der Begattungseinleitung bei Federwild

balzen

Lautäußerungen und Verhalten während der Balz

Balzkragen

die gesträubten Halsfedern beim balzenden Auer- und Birkhahn

Balzpech

siehe Falzpech

Balzplatz

Ort, an dem die Balz stattfindet

Balzrosen

nakte Hautstellen am Kopf einiger Hühnervögel, besonders der Hähne, die auffällig rot gefärbt und in der Balz stark

durchblutet und angeschwollen sind. Besonders ausgeprägt bei Auer- und Birkhahn, beim Fasanenhahn mit zusätzlichen Hautlappen unter den Augen

Balzsprung

das Hochspringen des am Boden balzenden Auer-, Birk- und Fasanenhahnes (auch Flattersprung genannt)

Balzstift

kurze Hornauswüchse an den Zehen der Raufußhühner ohne besondere Beziehung zur Balz

Bandwurmfinnen

in einer blasenartigen Hülle befindliche Larvenstadien von Bandwürmern

Bär

Bezeichnung für das männliche Murmeltier

Bart

a) die Tasthaare an den Lippen des Hasen, des Fuchses, des Hundes usw.

b) die Rückenhaare des Gamsbockes, des Dachses und des Schwarzwildes

c) die Haare an der Trägerunterseite beim Hirsch

Bast

behaarte und stark durchblutete Haut, die während des Wachstums die neu entstehenden Geweihe bei Cerviden umgibt

Bau

Bezeichnung für die unterirdische Behausung von Fuchs, Dachs, Kaninchen, Murmeltier, Iltis, welche entweder selbst gegraben oder mitbewohnt wird und sich aus mehreren Röhren (Gängen) zusammensetzen kann

Bauhund

siehe Erdhunde

Baumgrenze

klimabedingte äußerste Grenzzone, bis zu der ein normaler Baumwuchs noch möglich ist; in Südtirol liegt die Baumgrenze zwischen 2200 und 2400 Metern

befahren

Beschreibung für den Zustand eines Baues, wenn er bewohnt ist

Behang

die herabhängenden Ohren der Jagdhunde

Bergstutzen

Kipplaufgewehr mit zwei Büchsenläufen unterschiedlichen Kalibers, die übereinander angeordnet sind

beschlagen

a) das Begatten beim gesamten Schalenwild

b) der Zustand des trächtigen weiblichen Schalenwildes

Beschussstempel

bestätigt, dass die Waffe den gesetzlich vorgeschriebenen Gasdrucktest bestanden hat

bestätigen

das Feststellen des Wildes, dessen Standortes oder Aufenthaltsraumes durch direkte und indirekte Nachweise

Bett

Bezeichnung für den Ruheplatz des Schalenwildes, außer beim Schwarzwild

Biotop

Lebensraum einer Lebensgemeinschaft

Bisstöter

Falken sind Bisstöter, das heißt, ihre relativ schwachen Fänge halten die Beute nur fest, getötet wird mittels Schnabelbiss ins Genick

blädern

meckernde Lautäußerung des Gamsbockes vor allem während der Brunft

blanke Waffen

Sammelbezeichnung für alle Hieb- und Stoßwaffen sowie Messer, die auf der Jagd verwendet werden

Blatt

Im engeren Sinn das Schulterblatt, in weiterem Sinn der vordere Teil des Rumpfes beim Schalenwild

blatten

Lockjagd auf den Rehbock, wobei mittels Nachahmen von Geiß- oder Kitzfiepen versucht wird, einen Rehbock anzulocken

Blatter

Instrument zum Nachahmen von Lautäußerungen einer Rehgeiß oder eines Rehkitzes

Blattzeit

Paarungszeit Brunft beim Rehwild

Blume

a) Schwanz des Hasen

b) die weiße Spitze der Fuchslunte (Fuchsschwanz)

Bockbüchsfinte

kombinierte Waffe mit je einem übereinander angeordneten Büchsen- und Flintenlauf

Bockflinte

Flinte mit zwei übereinander angeordneten Läufen

bodenforkeln

der Hirsch zerfurcht mit dem Geweih den Boden

Borste

das steife, harte Haar des Schwarzwildes

Botanik

Lehre von den Pflanzen

Boviden

wissenschaftliche Bezeichnung für die Familie der Hornträger (Bovidae). Diese große Familie umfasst unter anderem Gams, Steinbock, Mufflon, Schafe, Ziegen, Rinder.

Bracken

laut jagende Jagdhunderassen, die vorwiegend bei der Fuchs- und Hasenjagd (früher auch bei der Schalenwildjagd) zum Einsatz kommen

brackieren

Jagdausübung unter Zuhilfenahme von Bracken

brandig

poröse, stumpfe und dunkler als der Rest gefärbte Stangenenden. Sie gelten bei jungen Hirschen als Zeichen eines wuchsfreudigen Geweihs. Brandige Enden bei alten Hirschen sind hingegen ein Anzeichen für Schwäche und Krankheit.

Brante

Pfote beim Haarraubwild

brechen

mit dem Gebrech im Boden nach Nahrung wühlen

breit

Wild steht so, dass es dem Jäger die ganze Seite zeigt

Bringsel

eine Lederwulst oder ein kleiner Holzstab, der am Halsband des Hundes befestigt und von ihm beim Totverweisen in den Fang genommen wird. Es ist das Zeichen dafür, dass der Hund das gesuchte Stück gefunden hat.

Bruch

ein abgebrochener (nicht abgeschnittener) grüner Zweig eines Gehölzes, welcher als sogenanntes Bruchzeichen bei erlegtem Wild, zur Markierung und Verständigung im Revier und auch zum Schmücken (Erlegerbruch, Standesbruch, Festbruch) verwendet wird

Brunft

Paarungszeit bei allen Schalenwildarten, außer beim Schwarzwild

Brunftfeige

Drüse am Hinterhaupt des Gamswildes, welche zur Brunftzeit stark anschwillt

Hinweis: Die **fett** hervorgehobenen Zahlen weisen auf Begriffe in Überschriften hin, die *kursiven* Zahlen hingegen auf Begriffe in Bildunterschriften.

Register

A

Aalstrich 74, 89, 145, 382
 Askrahe 151, 152, 185, 210
 Abnormitäten **376**
 Abschussplan **256**, 382
 Abschussplanerfüllung 258
 Abschussplankommission **257**
 Abschussplanung 113, 255, 257, 258, 300
 abschwarten 310, 382, 383
 Abwanderung **42**
 Acker 21, 22, 23, 27, 119, 166, 265
 Affen 124
 Afrikanische Schweinepest 113, **376**, 379
 Allesfresser 110, 128, 136, 139, 147, 212, 213
 Almen 19, 22, 23, 25, 29, 31, 54, 76, 159, 204, 234, 268
 Alpendohle 48, 151, 152, 186, 210, 226
 Alpenhauptkamm 16, 29, **33**, 34
 Alpenrose **244**, 245, 350
 Alpenschneehuhn 18, 151, **161**, 210
 › Lebensraum und Lebensweise **162**
 Alpine Rasen 19
 Altersansprache 69, 87, 281
 Altersbestimmung 97, 98, 101, 294, 299, 300
 › Boviden 294
 › Schalenwild **297**
 Alterspyramide 258
 Altersschätzung 71, 72, 84, 107, 257, 294
 › Federwild **300**
 › Hase **301**
 › Schalenwild 296
 Altgeiß 72, 73, 98
 Alttier 77, 79, 81, 82, 86, 87, 281, 301, 382
 Amsel 21, 151, 152, 178, 180, 210, 393
 Amt für Jagd und Fischerei 33
 Amtstierarzt 307, 364
 Anschussbruch 351
 Ansitzjagd 276, 391
 ansprechen 71, 277, **280**, 283, 294, 332, 334, 335, 361, 382
 › Altes Wild 281
 › Gamswild → Böcke 97
 › Gamswild → weiblich 98
 › Hirsche 84
 › Junges Wild 281

› Kahlwild 86
 › Mittelaltes Wild 281
 › Rehwild → männlich 69
 › Rehwild → weiblich 71
 › Steinwild 106
 Apportierhund 342
 Artenschutz 48, **128**
 Artenvielfalt 23, 28, 52, 212, 389
 Äser 62, 89, 93, 226, 236, 292, 348, 350, 376, 382, 393
 Äsungumstellung 361
 Auerhuhn 22, 35, 39, 151, 153, **156**, 210, 222, 270, **275**, 403
 aufbrechen **304**, 307, 314, 348, 349, 361, 382, 388, 397, 403
 Aufbruchschnitt 307, 397
 Augspross 82, 83, 383, 386
 aus der Decke schlagen 309, 383
 ausneuen 139
 ausschweißen 308
 auswerfen 307, 383
 Auwald 28, 76, 232, 387

B

Bachstelze 151, 183, 210
 Backenzähne, hintere 116, 296, 297, 299, 396
 Backenzähne, vordere 297–299
 Bakterien 37, 59, 304, 368, 373–375, 391
 Balg 117, 130, 131, 132, 138, 139, 143, 310, 364, 382, 383, 392, 396, 398
 Balz 150, 154, 158, 168, 222, 259, 383, 390, 396, 403
 › Balzarena 157
 › Balzflug 166, 168, 398
 › Balzgesang 157, 402
 › Balzjagd 159
 › Balzkragen **156**, **383**
 › Balzpech **383**, 387
 › Balzplatz 157, 159, **383**
 › Balzrose 158, 161, 164, **383**, 397
 › Balzsprung **383**
 › Balzstift 37, 153, **383**
 › Balzterritorium 157, 159
 › Balzzeit 158, 162, 300
 › Baumbalz 157
 › Bodenbalz 157
 Bär 56, **128**, 148, 212, **274**, 367, 390
 › Braunbär **146**
 › männliches Murmeltier 123, 383
 Bartgeier 151, 192, **195**, 196, 197, 210, 212
 Bast 383
 Bau 118, 123, 124, 131, 135, 136, 340, 383, 386, 398
 Bauhund 340, 383
 Baumbalz 157
 Baumbrüter 168, 199, 200, 201
 Baumfalke 151, 192, 210
 Baumarder 22, 55, 128, **137**, 138, 139, 394
 Baumschläfer 115, 126, 127
 Bayerischer Gebirgsschweißhund **339**
 Bejagungsrichtlinien 257
 Bekassine 151, 166, 167, 210
 Bergahorn **238**, 239
 Bergstock 242, 277, 308
 Beschußstempel 318, 384
 Besenheide **244**, 245
 Bezirksjägermeister 257
 Biotop 52, 53, 384
 Birke **240**, 241
 Birkenzeisig 20, 21, 40, 151, 178, 181, 210, 240
 Birkhahnstoß → Trophäen 311
 Birkhuhn 20, 22, 24, 38, 151, 153, **158**, 210, 226, 234, 269, **275**, 403
 Bisamratte 211, 212, **214**
 Bisstöter 203, 384, 389
 blasen 159
 Blässhuhn 151, 152, 175, 210
 Blatt 62, 75, 350, 384, 401
 Blatten 278
 Blättermagen **58**, 404
 Blattzeit 64, 68, 384
 Blaumeise 151, 179, 182, 210
 Blumenesche 236
 Bodenbalz 157
 Bodenbrüter 132, 153, 163, 169
 Borreliose 365, 366

Boviden 55, 59, **294**, 310, 313, 384, 390, 391

Brachstreifen 269

Bracke 337–339, 343, 384, 403

- › Brandlbracke **337**
- › Dachsbracke **338**
- › Steirische Rauhaarbracke **337**
- › Tiroler Bracke **337**

Brackierjagd 337

Brandlbracke **337**

Brauchtum **347**, **348**, 355

Braunbär 55, 128, **146**, 147, 148, 274, 405

- › Bestätigung im Revier 147
- › Ernährung 147

Brombeere **248**, 249

Brucellose **368**, 379

Bruch 348, **350**, 351, 384, 393, 401, 403

- › Anschussbruch 351
- › Bruchzeichen 384, 386
- › Erlegerbruch 348, 351, 384, **386**
- › Fährtenbruch 351, **386**
- › Festbruch 351, 384
- › Standesbruch 351, 384
- › Streckenbruch 350, **401**
- › Trauerbruch 352, **402**

bruchgerechte Holzart 348, 350, 386

Brunft 259, 264, 384, 396, 397, 400, 401, 402, 403

- › Brunftfeige 91, 95, 307, 384, 390
- › Brunftfleck 75, 307, 385
- › Brunftkragen 74, 79, 310
- › Brunftkugel 385
- › Brunftmähne 385
- › Brunftplatz 385
- › Brunftfrute 385
- › Brunftzeit 74, 77, 94, 98, 307, 384
- › Dreizehenspecht 189

Buche 31, 221, **234**, 235

Buchfink 21, 39, 40, 151, 178, 181, 210

Büchse 316, 317, 318, 319, 322, **329**

Büchsenkaliber 324

Büchsenmunition **325**

Büchsenpatrone 324, 325, 330

Büchsfinten 318

Buntspecht 151, 189, 209, 210

Bürzel 385

Buschwald 230, 385

Bussard 47, 192, 220

- › Mäusebussard **200**
- › Wespenbussard **201**

C

Cerviden 55, 59, 310, 376, 382, 383, 385, 387, 397, 399

Chokebohrung 328

D

Dachs 128, **134**, 136, 137, 213, 265–267, 270, **273**, 310, 314, 367, 371, 375, 394

- › Bestätigung im Revier **136**
- › Ernährung **136**
- › Lebensraum und Lebensweise **135**

Dachsbart 311, 397

Dachsbracke 338

Dackel

- › Rauhaardackel **338**

Damwild 55, 59, **88**, 113, 390, 391, 398, 401

Darm **58**

Darmzotten 58

Dauerkultur 21, 28

Dauerzähne 298, 299

Deutsch Drahthaar 341

Deutscher Jagdterrier **340**

Deutsch Kurzhaar 341

Deutsch Langhaar 341

Deutscher Wachtelhund 342

Dolomiten 16, 29, **31**, 224, 226

Dreizehenspecht 151, 189, 210

Drosseln 178

- › Amsel 178
- › Misteldrossel 178
- › Ringdrossel 178
- › Singdrossel 178
- › Wacholderdrossel 178

Drosselschnitt 305, 307, 385

Drückjagd 322, 385

Dünger 26

Durchfall 361, 362, 375

E

Eberesche → siehe Vogelbeere 226

Echte Maus 115

Edelkastanie **236**, 237

Eichelhäher 151, 152, 186, 187, 210, 228, 230, 265

Eichhörnchen 42, 47, 55, 56, 115, **125**, 126, 220, 228, 238, **272**, 392

Eigenjagdrevier 385, 390

Eindrücke 291, 394

Einweghandschuhe 304, 310

Eiruhe 386, 392

Eisspross 83, 386, 394

Eisvogel 151, 191, 210

Eiterherd 361, 373

Elster 21, 151, 152, 186, 210

Ente **169**

- › Knäkten 173
- › Krickente 172
- › Löffelente 174
- › Reiherente 174
- › Schnatterente 174
- › Wildenten 169

Entfernungsmesser 335

Erdmaus 114

Erdsitz 276, 386, 390

Erdspechte → siehe Grauspecht 190

Erika → siehe Schneeheide 244

Erle

- › Grauerle **232**
- › Grünerle **234**
- › Schwarzerle **232**

Erlegerbruch 348, 351, 384, 386

Ernährung 132, **134**, **136**, **139**, **141**, **145**, **147**

Erpellocken 170, 171, 310, 386

Erstbegutachter **361**

Erstlingsgeweih 69, 392

Esche **236**, 237

Etschregulierung 28

Etschtal **30**

F

Fähe 128, 130, 131, 132, 386

Fährtenbruch 351, 386

fährtenlaut 386

Fährte, Spur und Losung **270**

- › Bär **274**
- › Birkhuhn **275**
- › Dachs **273**
- › Eichhörnchen **272**
- › Fuchs **274**
- › Gamswild **271**
- › Hase **272**
- › Hermelin **273**
- › Marder **273**
- › Rehwild **271**
- › Rotwild **271**
- › Schneehuhn **275**

Jagdgesetz, jagdliche Verwaltung, Waffenrecht – was Jagdprüfungsanwärter und Jäger in Südtirol wissen sollten ...

Wem gehört das Wild?

Wer darf in Südtirol auf die Jagd gehen?

Welche Dokumente sind für
die Jagdausübung erforderlich?

Welche Waffen sind für die Jagd-
ausübung zulässig?

Unter welchen **Voraus-
setzungen** darf man Wildbret
verkaufen?

Das Ergänzungsheft zum Lernbuch „Wild-Wissen“
des Südtiroler Jagdverbandes beschäftigt sich mit
diesen und vielen weiteren Fragen zum Jagdrecht
in Südtirol. Didaktisch wertvoll aufbereitet, soll
damit sowohl dem Jagdscheinanwärter als auch
dem Jäger der Zugang zu den gesetzlichen Rege-
lungen erleichtert werden.

64 Seiten, 17 x 24 cm
ISBN 978-88-6839-333-5 (**Ausgabe 2019**)



Achtung: Bei tiefgreifenden Änderungen
im Jagdgesetz wird eine Neuauflage mit
neuer ISBN erscheinen.



Das Buch „Wild-Wissen“ ist als Gemeinschaftsarbeit mehrerer Autoren im Jahr 2008 erstmals erschienen. Nach über zehn Jahren war nun eine gründliche Überarbeitung geboten. Fünf Fachleute haben sich mit den Ergänzungen und Korrekturen befasst. Vier von ihnen waren bereits bei der ersten Auflage mit dabei.

Heinrich Aukenthaler, der langjährige Geschäftsführer des Südtiroler Jagdverbandes hat bereits bei der ersten Auflage maßgeblich mitgeschrieben.

Ulrike Raffl leistete die Hauptarbeit bei der Überarbeitung des Buches. Die Forstwirtin verstärkt seit 2018 das Team des Südtiroler Jagdverbandes im Bereich Öffentlichkeitsarbeit und als Redakteurin der Südtiroler Jägerzeitung. Sie hat nach den Redaktionssitzungen die Texte ausformuliert, viele Abbildungen und Fotos neu ausgesucht und in Zusammenarbeit mit den Fachleuten des Athesia-Tappeiner Verlages das Erscheinungsbild des Buches mitgeprägt.

Lothar Gerstgrasser ist als Wildbiologe beim Südtiroler Jagdverband angestellt. Sein Detailwissen war in vielen Einzelheiten gefragt.

Alfons Heidegger war ein Leben lang mit der Jagdaufsicht in Südtirol befasst. Der Mitbegründer der Jägerschule Hahnebaum leitete dort die ersten Berufsjägerkurse und viele wildkundliche Fortbildungsveranstaltungen.

Benedikt Terzer war zuletzt Direktionsassistent im Südtiroler Jagdverband und leitet seit Juni 2019 die Geschäftsstelle als Direktor. Der studierte Jurist schrieb das zu diesem Buch gehörende Begleitheft „Jagdrecht in Südtirol“.



Das offizielle Ausbildungsbuch „Wild-Wissen“ des Südtiroler Jagdverbandes steht für kompetentes Wissen rund um das Thema Jagd. Für die mittlerweile dritte Auflage hat ein Expertenteam das Buch auf den neuesten Wissensstand gebracht. Eine Erweiterung des Tierspektrums sowie eine neu überarbeitete grafische Gestaltung sorgen beim Anwender für zusätzliche Attraktivität. „Wild-Wissen“ wird so zum unverzichtbaren Begleiter auf dem Weg zum Jagdschein sowie zum beliebten Nachschlagewerk für den gestandenen Profi.

- › **Neue, verbesserte und um rund 100 Seiten erweiterte Auflage**
- › **Über 300 farbige Illustrationen und Grafiken, mehr als 220 eindrucksvolle Bilder Südtiroler Naturfotografen, 33 Säugetier- und 107 Vogelarten**
- › **Begleitend zum Buch „Wild-Wissen“ erscheint das Ergänzungsheft „Jagdrecht in Südtirol“. Es deckt die Bereiche Jagdgesetz, jagdliche Verwaltung und Waffenrecht ab.**



29,90 € (I/D/A)